

Sabine KLAPP, *Das Äbtissinnenamt in den unterelsässischen Frauenstiften vom 14. bis zum 16. Jahrhundert. Umkämpft, verhandelt, normiert* (Studien zur Germania Sacra. N. F. 3) Berlin u. a. 2012, de Gruyter, VI u. 621 S., 1 Karte, ISBN 978-3-11-029641-9, EUR 129,95. – Die überarbeitete Trierer Diss. untersucht gründlich und auf breitem Quellenfundament die Kanonissinnenstifte Andlau, Hohenburg, Niedermünster auf dem Odilienberg und St. Stephan in Straßburg, alle im Unterelsass (Département Bas-Rhin) und in der Diözese Straßburg gelegen. Gegenstand ist aber nicht nur das Amt der Äbtissin, sondern auch die Geschichte der Frauenstifte von der Gründung bis zur Auflösung oder Umwandlung, ihre Regeln und Statuten, die personale und soziale Zusammensetzung, Beziehungen zum König, Papst und Bischof und die Entwicklung ihres Besitzes und ihrer Herrschaftsrechte (S. 47–142, 367–473). Der zweite Teil der Untersuchung befasst sich mit dem Amt und Handlungsspielraum der Äbtissin (S. 143–352). Idealtypisch stammte sie aus dem niederen Adel am Oberrhein, gehörte dem Konvent an und gelangte mit 30–40 Jahren oft durch verwandtschaftliche Protektion in ihr Amt. Eingeengt wurde sie in ihrer Amtsführung vor allem durch die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Interessen des Stiftskapitels und die einflussreiche Verwandtschaft. Nützlich ist der prosopographische Anhang, der die Äbtissinnen, Kanonissen, Kanoniker und weitere Präbendare erfasst (S. 474–547). Alles in allem eine vorbildliche Arbeit, die durch ein solides Register erschlossen wird. K. N.

James G. CLARK, *The Benedictines in the Middle Ages (Monastic Orders 3)* Woodbridge u. a. 2011, The Boydell Press, X u. 374 S., 6 Karten, 8 Abb., ISBN 978-1-84383-623-09, GBP 25 bzw. USD 50. – Das Konzept des Bandes ergibt sich aus dem der Reihe, die Einführungen zu Ursprüngen, Ausbreitung und wesentlicher Eigenart religiöser Orden verspricht. Für die Benediktiner ist dies besonders schwierig, denn anders als Zisterzienser, Franziskaner, die anderen Bettelorden und die Kartäuser, zu denen Bände schon vorliegen oder angekündigt sind, waren sie im MA kein Orden und ihre Vor- und Frühgeschichte ist weithin eine Geschichte des (europäischen) Mönchtums überhaupt. Nach einer knappen Einleitung (S. 1–4) handelt das erste Kapitel „The Making of a European Order“ über genau diese Entwicklung bis zu der von außen angestoßenen Übernahme von Elementen, die den ersten Orden (Zisterzienser, 12. Jh.) konstituierten; die größte Herausforderung auf dem Höhepunkt der Benediktiner um 1100 durch die gregorianische Reform und die Zisterzienser habe nicht zum Kollaps, sondern zur Identitätsbildung beigetragen. Es folgen drei thematische Kapitel „Observance“, „Society“ und „Culture“, die jeweils die gesamte Zeit von der Regel bis zur Reformation zu umfassen versuchen, danach wieder chronologisch „The Later Middle Ages“ S. 255–315 und „Reformations“ S. 316–341. Die umfangreichen Kapitel sind durch Untertitel gegliedert, die leider im Inhaltsverzeichnis nicht ausgewiesen werden. Am Ende wendet sich C. gegen das (inzwischen längst revidierte) Bild von Dekadenz und Reform im späten MA; die Schwarzen Mönche hätten die „Herausforderungen“ durch Strukturveränderungen, Wirtschaftskrisen, Krieg und Pest, Antiklerikalismus und neue Frömmigkeitsformen bestanden und um